

REVUE MABILLON

Revue internationale d'histoire
et de littérature religieuses

International Review for
Ecclesiastical History and Literature



Nouvelle série, 4 (t. 65), 1993

BREPOLS

**EINE VISITATION DEUTSCHER,
'CLUNIACENSISCHER' KLÖSTER IM JAHRE 1418**

von

Franz NEISKE

Visitationen von Klöstern gehören zu den Grundelementen der Reformen im spätmittelalterlichen Mönchtum. Besonders die um Kodifizierung bemühten Statuten der Orden¹ haben immer wieder die regelmäßige Kontrolle der einzelnen Klöster durch eigens dazu benannte Visitatoren gefordert, die nach festen Regeln abgefaßte Berichte über ihre Tätigkeit abliefern mußten. Deshalb sind wir sowohl über die vorgeschriebenen Rhythmen der Visitationen als auch über deren Ergebnisse durch zahlreiche Quellen gut informiert und erhalten so Einblick in die religiöse und wirtschaftliche Situation der Gemeinschaften, ihr Alltagsleben und ihre Einbindung in die übergeordnete Organisation der Orden oder Kongregationen.

Die spätmittelalterliche Ordensverfassung sah vor, daß z. B. von einem Generalkapitel die Visitatoren für die Visitation der Klöster einer bestimmten Region benannt wurden. Die Protokolle der Visitationen waren dem nächsten Generalkapitel vorzulegen. Mißstände in den einzelnen Klöstern wurden nicht nur angemahnt, sondern man hatte auch vorgesehen, im Rahmen von weiteren Kontrollen ihre Beseitigung zu beobachten. Dieses System regelmäßiger Besuche durch zentral ausgewählte und mit Gesetzgebung und Generalkapitelsbeschlüssen vertrauten Visitatoren gewährleistete eine gleichartige Befolgung der Regeln der monastischen *vita communis* in allen Häusern und erinnerte die einzelnen Konvente immer wieder an ihre Zugehörigkeit zum Orden². Daß ein solches — vielleicht als selbstverständlich geltendes — Bewußtsein im

1. F. NEISKE, « Reform oder Kodifizierung? Päpstliche Statuten für Cluny im 13. Jahrhundert », in *Archivum Historiae Pontificiae*, 26, 1988, S. 71-118; G. MELVILLE, « Zur Funktion der Schriftlichkeit im institutionellen Gefüge mittelalterlicher Orden », in *Frühmittelalterliche Studien*, 25, 1991, S. 391-417.

2. A. SCHMIDT, *Zusätze als Problem des monastischen Stundengebets im Mittelalter*, Münster, 1986 (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums, 36), S. 54ff; G. MELVILLE, « Cluny après "Cluny". Le treizième siècle : un champ de recherches », in *Francia*, 17/1, 1990, bes. S. 91-124, S. 99, 119; J. WOLLASCH, « Reformmönchtum und Schriftlichkeit », in *Frühmittelalterliche Studien*, 26, 1992, S. 274-286; K. SCHREINER, « Verschriftlichung als Faktor monastischer Reform. Funktionen von Schriftlichkeit im Ordenswesen des hohen und späten Mittelalters », in *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, hg. von H. KELLER-K. GRUBMÜLLER-N. STAUBACH, München, 1992 (Münstersche Mittelalter-Schriften, 65), S. 37-75; F. CYGLER, « *Compilatio diffinitionum capituli generalis Cluniacensis* », in *Frühmittelalterliche Studien*, 26, 1992, S. 389-439.

ausgehenden Mittelalter nicht in allen Klöstern vorhanden war, wird sich im Folgenden zeigen.

Im Verlauf des Konzils von Konstanz, das neben der *causa fidei* und der *causa unionis* auch die *causa reformationis* verfolgte³, wurde mit Berufung auf Honorius III.⁴ und Benedikt XII.⁵ zu einem Provinzialkapitel der Benediktiner in Petershausen bei Konstanz aufgerufen⁶. Das Konzil erhoffte sich von diesem Provinzialkapitel eine Bereinigung der Mißstände, eine Reform der Sitten, eine Beendigung der schlechten Zustände und eine Stärkung positiver Entwicklungen⁷. Diese umfassend gemeinte Reform benediktinischer Klöster sollte — gewissermaßen beispielhaft — in der Ordensprovinz Mainz-Bamberg beginnen⁸. Die Versammlung von Äbten, Prioren und Pröpsten der Mainzer Kirchenprovinz fand in der Zeit vom 28. Februar bis 19. März 1417 statt. Man legte fest, welche Klöster zu visitieren seien, man bestimmte die Visitatoren und stellte die wichtigsten Kriterien der geplanten Reform in statutenähnlicher Form zusammen. Die Vorschriften befaßten sich mit Meißfeier und liturgischen Geräten, mit dem Studium und dem verbreiteten Brauch des Ausschlusses nichtadeliger Novizen, mit der Wirtschaftsführung der Klöster, mit Ernährung, Kleidung und Haartracht der Mönche, und sie forderten regelmäßig abzuhaltende Generalkapitel sowie die Verlesung von Regel und Statuten im Kapitel⁹. Die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse spiegeln offensichtlich die verbreiteten Mißstände wider, doch fällt auf, daß die einzelnen Abschnitte sich in ihrer

3. Dazu allgemein: *Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie*, hg. von A. FRANZEN und W. MÜLLER, Freiburg-Basel-Wien, 1964; *Das Konstanzer Konzil*, hg. von R. BÄUMER, Darmstadt, 1977; *Das Konzil von Konstanz 1414-1418*, I, hg. von W. BRANDMÜLLER, Paderborn, 1991 (Konziliengeschichte, A 11).

4. Vgl. z. B. für die Durchführung von Kapiteln, P. PRESSUTTI, *Regesta Honorii Papae III*, 2 Bde, Rom, 1888-1895, ND Hildesheim-New York, 1978, Nr. 5240 zum 24. Dezember 1224 (für Saint-Remi in Reims), und Nr. 5536 zum 14. Juni 1225 (für Saint-Philibert in Tournus).

5. Gemeint ist die *Benedictina*, vgl. B. SCHIMMELPFENNIG, « Zisterzienserideal und Kirchenreform. Benedikt XII. (1334-42) als Reformpapst », in *Zisterzienser-Studien*, 3, 1976, S. 11-43, bes. S. 30-33.

6. Vgl. den Text bei J. ZELLER, « Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417 », in *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens*, 41, 1922, S. 1-75, bes. S. 46-48; H. TÜCHLE, *Kirchengeschichte Schwabens. Die Kirche Gottes im Lebensraum des schwäbisch-alemannischen Stammes*, II, Stuttgart, 1954, S. 188-190; P. BECKER, « Benediktinische Reformbewegungen im Spätmittelalter. Ansätze, Entwicklungen, Auswirkungen », in *Untersuchungen zu Kloster und Stift*, Göttingen, 1980 (Studien zur Germania Sacra, 14; Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 68), S. 167-187, bes. S. 174ff.

7. *Cum itaque ex huiusmodi capitulorum celebratione depravorum correctio, morum reformatio, plurimum malorum vitatio et multiplicis boni promocio non dubium soleant evenire*. ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 47. Dieter MERTENS, « Reformkonzilien und Ordensreform im 15. Jahrhundert », in *Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen*, hg. von Kaspar ELM, Berlin, 1989 (Berliner historische Studien, 14), S. 431-457, bes. S. 445f.

8. Zu den Klöstern dieser Ordensprovinz vgl. die Aufstellung bei ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 21-26.

9. Ebd., S. 51-63; P. BECKER, « Erstrebte und erreichte Ziele benediktinischer Reformen im Spätmittelalter », in *Untersuchungen zu Kloster und Stift* (wie Anm. 6), S. 23-34, bes. S. 28ff und 33; SCHREINER (wie Anm. 2), S. 41, 57 und 66.

Ausführlichkeit sehr unterscheiden. Die Kapitel über die Kleidung präzisieren viele Einzelheiten bis hin zur Ärmellänge von *tunica* und *froccus*¹⁰, die Ermahnung, regelmäßig am Kapitelsofficio teilzunehmen, wird ausführlich ergänzt um die Anweisung, sofort nach Ertönen der Glocke alle Arbeit liegen zu lassen und eilends, aber gemessenen Schrittes, damit es nicht lächerlich erscheine, zum Gebet zu kommen¹¹. Andere Bestimmungen bleiben dagegen sehr allgemein, werden dann aber ergänzt durch Hinweise auf schon bestehende Vorschriften, etwa auf die päpstlichen Statuten für Benediktiner, die sog. *Benedictina*¹².

Neben diesen allgemeinen Ermahnungen zur Erneuerung des klösterlichen Lebens stellte das Provinzialkapitel eine Liste von insgesamt 105 Fragen zusammen, die den Visitatoren bei ihrer Tätigkeit helfen sollten. Darunter befinden sich einerseits Präzisierungen der genannten Reformvorschläge für Nahrung, Kleidung und Liturgie, für die Ämterverteilung im Konvent und Bewirtschaftung des Besitzes; andererseits sind in diesen Katalog auch Fragen aufgenommen nach Beichte und Kommunion der Mönche, nach Fastenlektüre und Friedhof, nach Waffen im Kloster und Aufbewahrung der Siegel¹³. Bezeichnend für den Zustand der Klöster am Anfang des 15. Jahrhunderts ist die erste Frage dieses Kataloges. Jede Visitation sollte nach Vereidigung von Abt und Mönchen beginnen mit der Frage nach der Ordenszugehörigkeit des Konventes: *Et primo utrum ipsi monachi sint professi regulam et ordinem sancti Benedicti*¹⁴. War schon die Frage nach der Profess und Regel offensichtlich nicht von allen Mönchen zu beantworten, wieviel schwieriger mußte dann etwa die Frage nach der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Klosterverband, zu einer Kongregation sein. Dieses Thema soll im Vordergrund der folgenden Erörterung stehen.

Unter den Akten, die von den Reformbemühungen der Versammlung von Petershausen zeugen, sticht eine Quelle besonders hervor. Sie überliefert das vollständige Protokoll einer Visitationsreise, wie sie das Provinzialkapitel vorgesehen hatte. Eine heute in Paris aufbewahrte Handschrift enthält das Protokoll mitsamt den Kopien der Legitimationsschreiben für die Visitatoren¹⁵. Der Text wurde bereits 1893 ediert, hat aber bisher nur wenig Beachtung gefunden¹⁶. Das Dokument umfaßt

10. Ebd., S. 58f.

11. *Ad mox cum auditum fuerit signum, relictis omnibus que fuerint in manibus, summa cum festinatione concurrant, cum gravitate tamen, ne scurrilitas inveniat fomitem, ita quod nihil operi Dei preponatur.* Ebd., S. 57.

12. Vgl. vor allem ebd., S. 60f und o. Anm. 5.

13. Ebd., S. 63-68. Zur Frage des Siegelgebrauchs zuletzt G. MELVILLE, « Verwendung, Schutz und Mißbrauch des Siegels bei den Cluniazensern im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert », in *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica München, 16.-19. September 1986*, Teil IV: *Diplomatische Fälschungen* (II), Hannover, 1988 (Schriften der MGH, 33, IV), S. 673-702.

14. ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 63.

15. Paris, Bibl. nat., nouv. acq. lat. 1503.

16. G. F. DUCKETT, *Visitations and chapters general of the order of Cluni in respect of Alsace, Lorraine transjurane, Burgundy (Switzerland) and other parts of the Province of Germany from 1269-1529, with notices of early cluniac foundations in Poland and England*, London, 1893, Edition S. 118-185, kommentierende Zusammenfassung S. 193-200;

32 Folioblätter, ist von einer Hand geschrieben, und wurde Blatt für Blatt von dem Notar Theodericus Israhel de Geysmaria, der die Visitation begleitet zu haben scheint, gezeichnet¹⁷. Trotz dieses Notars, der sich als *clericus Moguntine diocesis* zu erkennen gibt, gehört die Handschrift aber nicht in den deutschen Sprachraum, wie man bei einem solchen Inhalt erwarten könnte; sie stammt vielmehr aus der Bibliothek der Abtei Cluny¹⁸. Als Visitatoren fungierten nämlich der Prior Johannes *de Vincellis* von Sauxillanges und der Prior Archambaudus *de Villaribus* von Saint-Amand. Sauxillanges in der Diözese Clermont wurde schon in der Mitte des 10. Jahrhunderts unter Abt Aymard an Cluny übertragen¹⁹. Bei dem Kloster mit dem Amandus-Patrozinium dürfte es sich wohl um Saint-Amand-de-Montségur im Bistum Saint-Paul-Trois-Châteaux (département Drôme) handeln, das auch in der Mitte des 10. Jahrhunderts an Cluny gelangte²⁰. Johannes *de Vincellis* gehörte zu den Prokuratoren und herausragenden Theologen des Konzils von Konstanz und vertrat die Interessen des abgesetzten Johannes XXIII²¹. Er wurde später Großprior von Cluny und war 1428 als Abt von Saint-Claude im Auftrage Papst Martins V. sogar mit der Visitation des Klosters Cluny betraut²². Archambaudus von Saint-Amand bezeichnet sich selbst als *baccalaureus sacre theologie*²³; er wurde vom Generalkapitel des Cluniacenserordens in den Jahren 1418 und 1420 zum Definitor bestimmt²⁴; über weitere Einzelheiten seiner Karriere sind wir nicht informiert²⁵. Auf ihrer

U. BERLIÈRE, « Beitrag zur Geschichte der Cluniacenser Deutschlands und Polens im XV. Jahrhundert », in *Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienserorden*, 12, 1891, S. 115-120.

17. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 118.

18. L. DELISLE, *Inventaire des manuscrits de la Bibliothèque nationale. Fonds de Cluni*, Paris, 1884, S. 328f.; Ch. SAMARAN und R. MARICHAL, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste*, IV, 1: *Bibliothèque nationale. Fonds lat. (suppl.)*, *Nouvelles acquisitions latines*, Paris, 1981, S. 183.

19. A. BERNARD und A. BRUEL, *Recueil des chartes de Cluny*, I, Paris 1876, Nr. 792; E. SACKUR, *Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemeineschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts*, 2 Bde, Halle, 1892, ND Darmstadt, 1971, I, S. 208.

20. BERNARD-BRUEL (wie Anm. 19), II, Nr. 1052 = *Die Urkunden der burgundischen Rudolfinger*, bearbeitet von Th. SCHIEFFER, unter Mitwirkung von H. E. MAYER, München, 1977 (*MGH, Regum Burgundiae e stirpe Rudolphina Diplomata et Acta*), Nr. 33, S. 142-144; SACKUR (wie Anm. 19), S. 229; G. CHARVIN, *Statuts, chapitres généraux et visites de l'ordre de Cluny*, V, Paris, 1970, S. 58 Anm. 5.

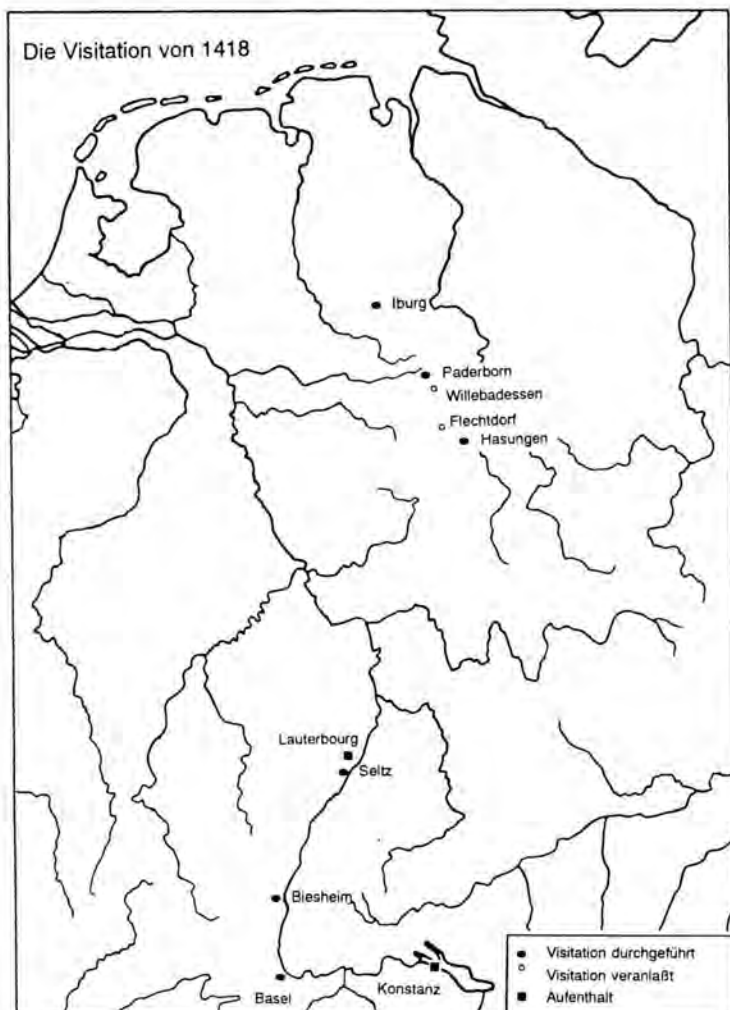
21. H. ZIMMERMANN, « Die Absetzung der Päpste auf dem Konstanzer Konzil », in *Das Konzil von Konstanz*, hg. von A. FRANZEN (wie Anm. 3), S. 113-137, S. 116. Vgl. auch *Das Konzil von Konstanz*, hg. von W. BRANDMÜLLER (wie Anm. 3), S. 155f.; im Register, ebd. S. 417, wird er allerdings als Mitglied des Zisterzienserordens bezeichnet.

22. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 58 Anm. 4, S. 96 Anm. 1, S. 156 Anm. 1. Zu dieser Visitation und den daraus resultierenden Reformen vgl. A. VAQUIER, « Une réforme de Cluny en 1428 », in *Revue bénédictine*, 35, 1923, S. 157-198; P. CAILLET, « La décadence de l'ordre de Cluny au xv^e siècle et la tentative de réforme de l'abbé Jean de Bourbon (1456-1483) », in *Bibliothèque de l'École des chartes*, 89, 1928, S. 183-234.

23. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 119.

24. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 66, 68.

25. Das Priorat Saint-Amand geriet — wohl nach seinem Ausscheiden aus dem Amt — in eine existentielle Krise, so daß man bei einer Visitation 1433 die Zusammenlegung mit einem anderen Kloster vorschlug; vgl. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 95, 102, 117, 147.



Visitationsreise zu Beginn des Jahres 1418 besuchten diese beiden cluniacensischen Prioren mehrere Klöster, die sie offensichtlich als zum *Ordo cluniacensis* gehörig ansahen. Ihr Itinerar beschrieb, von Konstanz ausgehend, einen weiten Bogen bis ins nördliche Deutschland :

14. 1. — 20. 1. 1418	Hasungen im Bistum Mainz,
4. 2. — 12. 2. 1418	Abdinghof in Paderborn
10. 2. 1418	Gaukirche in Paderborn
15. 2. — 20. 2. 1418	Iburg im Bistum Osnabrück
7. 3. 1418	Lauterbourg im Bistum Speyer
8. 3. — 11. 3. 1418	Seltz im Bistum Straßburg
12. 3. — 13. 3. 1418	Biesheim im Bistum Basel
14. 3. — 18. 3. 1418	St. Alban in Basel.

Die beiden französischen Prioren erscheinen nicht unter den Visitatoren, die in den Kapitelsakten von Petershausen für bestimmte Klöster

aufgelistet werden²⁶. Als Auftraggeber für die von ihnen durchgeführte Visitation wird vielmehr der Abt von Cluny, Robert de Chaudesolles (1416-1423)²⁷, genannt. Dieser war selbst beim Konzil von Konstanz anwesend²⁸. Auch andere Äbte aus französischen Klöstern zeigten sich um die Reform des Benediktinerordens auf dem Provinzialkapitel von Petershausen besonders eifrig bemüht, so etwa Ludwig, der Abt des Klosters Saint-Philibert in Tournus²⁹. Wurden deshalb zwei Prioren aus Frankreich, die beide cluniacensische Professen waren³⁰, mit der Visitation deutscher Benediktinerklöster beauftragt? Oder haben ältere Autoren Recht, die davon sprechen, Abt Robert habe im Verlauf des Konzils von Martin V. Empfehlungsschreiben für deutsche Fürsten und Prälaten erhalten, um cluniacensische Klöster in Deutschland reformieren zu können³¹? Solche Empfehlungsschreiben sind im Zusammenhang mit dem Visitationsprotokoll überliefert. Sie wurden ausgestellt von Kaiser Siegmund am 10. Dezember 1417 und von Papst Martin V. am 18. Dezember 1417³². Beide sprechen von der Visitation benediktinischer und cluniacensischer Klöster in den Diözesen Mainz, Köln, Trier sowie Besançon, bzw. Paderborn, Basel und Straßburg; beide nennen den Abt von Cluny als Petenten. Visitiert werden sollten demnach alle Klöster, *utriusque sexus*, die *sub regula sancti Benedicti et ordine Cluniacensi* in den genannten Diözesen existierten. Den Zusammenhang mit den Beschlüssen von Petershausen stellt der Brief des Abtes von Cluny vom 8. Dezember 1417 her: das Reformkapitel der Benediktiner habe zur Wiederbelebung der alten Regeln und Statuten aufgerufen, deshalb schicke man jetzt Visitatoren zur Reform der cluniacensischen Konvente aus³³. Die allgemein benediktinischen Konvente und die wichtigere spezielle Gruppe der cluniacensischen Mönche faßt Abt Robert von Cluny mit Verweis auf das gemeinsame Dach der Benediktinsregel zusammen: *in nostro monachorum nigrorum et Cluniacensium ordine, sub regula beati Benedicti constituto*³⁴. Im Gegensatz zu den Geleitbriefen von Papst und Kaiser spricht er aber nur von einer Visitation cluniacensischer Klöster.

26. ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 54f.

27. G. DE VALOUS, Art. « Cluny », in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XIII, Paris, 1956, Sp. 35-174, bes. Sp. 104.

28. *Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Concils 1414 bis 1418*, hg. von M. R. BUCK, Stuttgart, 1882, ND Hildesheim, 1962, S. 173; W. MATTHIESSEN, « Ulrich Richentals Chronik des Constanzer Konzils. Studien zur Behandlung eines universalen Großereignisses durch die bürgerliche Chronistik », in *Annuarium historiae conciliorum*, 17, 1985, S. 71-191, 323-441.

29. Vgl. ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 14, 16, 19 und 41.

30. Das wird in dem u. Anm. 32 genannten Brief Kaiser Siegmunds' eigens hervorgehoben, vgl. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 125.

31. P. LORAIN, *Histoire de l'abbaye de Cluny*, Paris, 1845, S. 211: « Il envoya des visiteurs en Germanie, pour y réformer tous les couvents de son ordre ». DE VALOUS, « Cluny » (wie Anm. 27), Sp. 104.

32. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 121-126.

33. Ebd., S. 120: *Generale Constanciense concilium (...) celebrari fecit capitulum provinciale monachorum nigrorum (...) in quo fuerunt recenita multa regularia instituta (...) Ea propter (...) mittimus in tota Almania, pro universali reformatione predicta in loca et personas dicti nostri ordinis Cluniacensis visitatores.*

34. Ebd., S. 120.

Die Konzentration auf die Interessen des eigenen Ordens zeigt sich auch daran, daß der Abt von Cluny als Visitatoren nur Johannes *de Vincellis* und Archambaudus *de Villaribus* nennt, während die beiden anderen Empfehlungsschreiben auch den Prior Ulrich von Bisel von St. Alban in Basel³⁵, den Prior Agnus *de Boyssonoz* von Inimont³⁶ (département Ain) und einen Mönch von Hasungen namentlich erwähnen³⁷; alle werden zugleich als Cluniacenser bezeichnet.

Der Auftrag für diese Visitation war also eindeutig auf die Reform cluniacensischer Klöster in Deutschland gerichtet, in der Provinz *Alemania*, wie der Abt von Cluny präzisiert. Rechnete man aber in Cluny zu diesem Gebiet auch die dann im Verlauf der Visitation besuchten Klöster: Hasungen im Bistum Mainz, Abdinghof und Gaukirche in Paderborn und Iburg im Bistum Osnabrück? Noch bei der Visitation des Jahres 1410 gehörten sie nicht zur Provinz *Alemania*. Damals waren nur cluniacensische Konvente im Elsaß, im Jura und in der französischen Schweiz kontrolliert worden³⁸; allein St. Alban in Basel sollte auch jetzt wieder visitiert werden. Ebenso zählen die Visitationsprotokolle der Provinz *Alemania* aus den Jahren 1427 und 1428 keinen der 1418 bereisten Konvente auf³⁹. Auch ältere Verzeichnisse des 14. Jahrhunderts nennen die fraglichen Klöster nicht bei der Aufzählung der Priorate der Provinz *Alemania*⁴⁰.

Diese problematische Zuordnung der deutschen Klöster zum cluniacensischen Verband läßt die Visitation von 1418 zu einem wichtigen Zeugnis des Selbstverständnisses des Cluniacenserordens in der Phase der Reformen des 15. Jahrhunderts werden. Der Einfluß Clunys auf die Mönchsgemeinschaften des deutschen Reiches ist nie so stark gewesen, wie etwa in Italien, Spanien oder England. Nur in den lothringisch-elsässischen Randgebieten können einige Klöster schon im 11. Jahrhundert als von Cluny beeinflußt angesehen werden⁴¹. Wenden wir uns den Texten der

35. H.-J. GILOMEN, «St. Alban in Basel», in *Die Cluniacenser in der Schweiz*, Basel-Frankfurt/M., 1991 (Helvetia Sacra, III, 2), S. 147-226, S. 201.

36. Er gehörte in den Jahren 1420 und 1422 zu den Definitoren des Cluniacenserordens, CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 68, 77.

37. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 122-124.

38. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 31-34.

39. Ebd., S. 84-89, 91-95. Vgl. auch DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 204f.

40. *Bibliotheca Cluniacensis in qua SS. Patrum Abb. Clun. Vitae, Miracula, Scripta, Statuta, Privilegia...*, hg. von M. MARRIER und A. QUERCETANUS (DUCHESNE), Paris, 1614, ND Mâcon, 1915, Sp. 1741-1744.

41. K. HALLINGER, *Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen des Hochmittelalters*, Rom, 1950-1951 (Studia Anselmiana, 22-25), bes. I, 1. Kapitel: «Gorzer Filiationen»; Th. SCHIEFFER, «Cluniacensische oder gorzische Reformbewegung?», in *Archiv für mittelhochdeutsche Kirchengeschichte*, 4, 1952, S. 24-44, ND in *Cluny. Beiträge zu Gestalt und Wirkung der cluniacensischen Reform*, hg. von H. RICHTER, Darmstadt, 1975 (Wege der Forschung, 241), S. 60-90; J. WOLLASCH, «Sulla presenza cluniacense in Germania (A proposito di un'opera recente)», in *L'Italia nel quadro della espansione Europea del monachesimo cluniacense. Atti del Convegno Internazionale di storia medioevale, Pescia, 26-28 novembre 1981*, hg. von C. VIOLANTE, Cesena-Badia di S. Maria del Monte, 1985 (Italia Benedettina, 8), S. 327-351; Zuletzt DERS., «Cluny und Deutschland», in *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens*, 103, 1992, S. 7-32. und DERS., «Neues zu Froumunds von Tegernsee Briefpartner R.», in *Festschrift Hlawitschka*, im Druck.

Visitation zu, um Näheres über die Absichten der Visitatoren und die Reaktion der visitierten Klöster zu erfahren.

Die streng formal mit häufigen Wiederholungen gleicher Textpassagen abgefaßten Einzelprotokolle sind zumeist nach gleichem Schema aufgebaut: Ankunft im Kloster, das visitiert werden soll, Vorlage der Beglaubigungsschreiben, Predigt des Johannes *de Vincellis* im Konvent, Befragung von Abt und Mönchen nach einem festen Katalog von Fragen zum Zustand des klösterlichen Lebens, Korrekturvorschläge der Visitatoren, Notizen über Abfassung und notarielle Beglaubigung der Protokolle. Der Katalog der Fragen wird für die Klöster Hasungen, Abdinghof, Iburg und Seltz in jeweils gleicher Form wiederholt und bezieht sich auf die Anzahl der Mönche im Konvent, auf Stundengebet und Meßfeier, die Benutzung von Refektorium und Dormitorium, die Kontakte mit der laikalen Umwelt, Nahrung und Kleidung, liturgische Geräte und Bücher sowie auf den Erhaltungszustand der Klosterbauten⁴². Man sollte erwarten, daß die sich auf das Konzil von Konstanz und das Provinzialkapitel von Petershausen beziehenden Visitatoren dabei der dort vorgeschlagenen Liste⁴³ folgen würden. Doch außer zahlreichen inhaltlichen Anklängen lassen sich keine formalen Übereinstimmungen in Wortwahl und Reihenfolge feststellen. Gingen die cluniacensischen Visitatoren nach einem Schema vor, das für Visitationen ihres eigenen Ordens vorgesehen war? Auch dafür gibt es keine Anhaltspunkte in den überlieferten Quellen. Noch 1399 war während eines Generalkapitels ein solcher Fragenkatalog für die Überprüfung der Lebensgewohnheiten aufgestellt worden; doch auch dieses Formular stimmt nur sehr punktuell mit dem Vorgehen bei der Visitation von 1418 überein⁴⁴.

Deutlicher auf Cluny verweisen dagegen die wiederholt formulierten Begründungen für die Korrekturvorschläge der Visitatoren. Neben der naheliegenden Berufung auf die Benediktsregel und die kirchlichen Kanones⁴⁵ erheben die cluniacensischen Prioren ausdrücklich Anspruch auf Beachtung der in Cluny befolgten *consuetudines*. So solle etwa der Abt möglichst oft Frühmesse, Hochamt und Vesper mit den Brüdern zusammen feiern, *morem imitans patrum nostrorum abbatum Cluniacensium*⁴⁶. Bei Heiligenfesten solle man die Reliquiare während des Hochamtes auf dem Altar zur Verehrung aufstellen, *more Cluniacensis ecclesie*⁴⁷. Die Kleidungs- und Tonsurvorschriften sollten *juxta ordinationem et observantiam patrum nostrorum Cluniacensium* wiederhergestellt werden⁴⁸. Auch bei der Regelung für Klausur und Zutritt von Laien zum Kloster wird auf Cluny verwiesen⁴⁹. Zuletzt verpflichten die Visitatoren

42. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 129, 154, 168, 177.

43. Vgl. o. bei Anm. 13; ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 63-68: *Interrogatoria visitorum super singulis defectibus monasterii ex officio pertinencia*.

44. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), I, S. 165. Zu weiteren Texten für die Durchführung von cluniacensischen Visitationen vgl. CYGLER, « Compilatio » (wie Anm. 2), S. 420-425.

45. Für Hasungen z. B. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 131f, 143 und 149f.

46. Ebd., S. 138.

47. Ebd., S. 140.

48. Ebd., S. 141.

49. Ebd., S. 142.

den Abt von Hasungen, *generali Cluniacensi capitulo de biennio in biennium interesse*, um die Einbindung in den Cluniacenserorden zu gewährleisten und die dort beschlossenen Statuten auch in Hasungen bekannt zu machen⁵⁰. Die gleiche Forderung erheben die Visitatoren beim Besuch der Klöster Abdinghof und Iburg⁵¹. Dazu paßt, daß Hasungen, wie auch Abdinghof und Iburg schon beim Eintreffen der Visitationsdelegation als cluniacensische Klöster bezeichnet werden: *monasterium ... nostri ordinis (monasterium ... Cluniacensis ordinis)*⁵². Sogar das Zisterzienserinnenkloster an der Gaukirche in Paderborn⁵³, im Visitationsprotokoll *Malquelt* genannt, und die Benediktinerinnenabtei Willebadessen (Diözese Paderborn) zählen die Visitatoren zum Cluniacenserorden⁵⁴. Dasselbe gilt natürlich auch für Biesheim und St. Alban in Basel⁵⁵, die unzweifelhaft cluniacensische Priorate waren⁵⁶.

Einzig bei den Zisterzienserinnen von Paderborn und im Kloster Seltz im Elsaß erhob sich Widerspruch gegen die Behauptung der Visitatoren. In Paderborn hatte das klösterliche Leben einen solchen Tiefstand erreicht, daß die Nonnen selbst nicht sagen konnten, welchem Orden sie angehörten. Man nahm aber an, sie seien Cluniacenserinnen, weil der Abt von Abdinghof bei ihnen Weihen erteilte und die Profeß abnahm⁵⁷. Der Prior von Seltz widersetzte sich heftig und mit Erfolg der Visitation, weil nach seiner Meinung die Zugehörigkeit seines Klosters zum Cluniacenserorden nicht geklärt sei, und man die Entscheidung eines bei der Kurie anhängigen Prozesses abwarten solle⁵⁸. Es gelang ihm, die Visitationsdelegation am zweiten Tag der erzwungenen Visitation des Hauses zu verweisen mit der Begründung, er habe keine Lust, sie noch vier oder fünf Tage lang zu verpflegen⁵⁹.

50. Ebd., S. 145.

51. Ebd., S. 163, 175.

52. Ebd., S. 128, 153, 167.

53. H. BRANDT und J. HENGST, *Die Gaukirche St. Ulrich in Paderborn*, Paderborn, 1983.

54. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 164, 166.

55. Ebd., S. 179.

56. P. LADNER, *Das St.-Alban-Kloster in Basel und die burgundische Tradition in der Cluniacenserprovinz Alemannia*, Basel-Stuttgart, 1960 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, 80), bes. S. 78f; H.-J. GILOMEN, *Die Grundherrschaft des Basler Cluniacenser-Priorates St.-Alban im Mittelalter. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte am Oberrhein*, Basel, 1977 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 9); H. MORDEK, «Urban II., St. Blasien und die Anfänge des Basler Klosters St. Alban», in *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, 131, 1983, S. 199-224; J. WOLLASCH, «St. Alban in Basel. Zur Klostergründung eines exkommunizierten Bischofs im Investiturstreit», in *Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein*, hg. von L. FENSKE, W. RÖSENER und Th. ZOTZ, Sigmaringen, 1984, S. 285-303; DERS., «Deutschland» (wie Anm. 41), S. 25; A. KOHNLE, *Abt Hugo von Cluny (1049-1109)*, Sigmaringen, 1993, S. 143f. Jetzt H.-J. GILOMEN, «St. Alban in Basel» (wie Anm. 35), S. 149; DERS., «Biesheim», in *Die Cluniacenser in der Schweiz* (wie Anm. 35), S. 227-229.

57. ... *que [scil. moniales] licet habitum deferant Cisterciensem, attamen ad ordinem nostrum idcirco pertinere videntur, quare abbas monasterii de Abdinthone, ordinis nostri, hujusmodi moniales induit habitum religionis et recipit ad professionem (...) nec est adhuc declaratum, ut dicebant, an pertineant ad nostrum vel ad Cisterciensem ordinem.* DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 179.

58. Ebd., S. 176.

59. Ebd., S. 178. Das alte cluniacensische Kloster Seltz — vgl. J. WOLLASCH, «Das Grabkloster der Kaiserin Adelheid in Selz am Rhein», in *Frühmittelalterliche Studien*, 2,

Was aber war cluniacensisch an den visitierten Klöstern oder was konnte man im Jahre 1418 als cluniacensische Tradition der bereits im 11. und 12. Jahrhundert gegründeten Konvente ansehen? Um diese Fragen zu beantworten, müßten vor allem die Gründungsphasen der fraglichen Mönchsgemeinschaften genauer betrachtet werden, damit so das Spektrum möglicher Einflüsse und Reformansätze sichtbar wird. Eine solche Arbeit ist teils schon geleistet, teils aufgrund einer schlechten Quellenlage kaum möglich. Wir wollen uns deshalb mit wenigen Bemerkungen aus der bisherigen Forschung begnügen.

Für das Kloster Hasungen im Bistum Mainz ist eine Gründungsurkunde überliefert, deren narrative Texte trotz mancher diplomatischer Vorbehalte als originales Gedankengut der Gründungszeit im ausgehenden 11. Jahrhundert angesehen werden können⁶⁰. Die Bestimmungen für das monastische Leben und die Rechtsstellung des Klosters entsprechen zwar nicht in allen Punkten dem cluniacensischen Ansatz, doch Hallinger konnte in einer ausführlichen Untersuchung vom «kluniazensischen Charakter ihres Programmes» sprechen⁶¹, eine Ausrichtung, die auf den Erzbischof Siegfried von Mainz zurückzuführen ist, auf dessen Betreiben Hasungen von einem Kanonikerkonvent in ein Benediktinerkloster umgewandelt wurde⁶². Siegfried hatte sich in den Jahren 1072/73 in Cluny aufgehalten, um dort wie ein Mönch zu leben⁶³, war aber auf Drängen des Abtes Hugo von Cluny schon bald zu den Pflichten seines erzbischöflichen Amtes zurückgekehrt⁶⁴. Auf eben diesen Erzbischof Siegfried wird auch im Protokoll der Visitation Bezug genommen. Sein Totengedenken gehört nach Auskunft der Visitatoren zu den Hochfesten des Konventes⁶⁵, und zum Abschluß des Protokolls wird mit wörtlichem Bezug auf die Gründungsurkunde Hasungens auf die Entscheidung Siegfrieds für einen cluniacensisch geprägten Konvent verwiesen: *qui divina inspiratione*

1968, S. 135-143; DERS., «Deutschland» (wie Anm. 41), S. 12; KOHNLE, «Hugo» (wie Anm. 56), S. 138f. — wurde 1434 durch päpstlichen Entscheid wieder dem Cluniacenserorden zugesprochen, H.-J. GILOMEN, «Die Cluniazenser in der Schweiz (Einleitung)», in *Die Cluniazenser in der Schweiz* (wie Anm. 35), S. 21-140, bes. S. 36 mit Anm. 120 (S. 79f), und war spätestens 1439 wieder in die Ordensverwaltung integriert, vgl. bei CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), V, S. 186, die Nennung des Abtes von Seltz als Definitior.

60. *Mainzer Urkundenbuch*, hg. von M. STIMMING, I, Darmstadt, 1932, Nr. 358, S. 253-258; Nr. 362, S. 261-263. W. HEINEMEYER, «Die Urkundenfälschungen des Klosters Hasungen», in *Archiv für Diplomatik*, 4, 1958, S. 226-263.

61. K. HALLINGER, «Cluniacensis ss. religionis ordinem elegimus. Zur Rechtslage der Anfänge des Klosters Hasungen», in *Jahrbuch für das Bistum Mainz*, 8, 1958/1960, S. 224-272, bes. S. 269; H. JAKOBS, *Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites*, Köln-Graz, 1961 (Kölner historische Abhandlungen, 4), S. 38-41, 88ff.

62. H. BÜTTNER, «Das Erzstift Mainz und die Klosterreform im 11. Jahrhundert», in *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte*, 1, 1949, S. 30-64, bes. S. 38-49.

63. JAKOBS, *Hirsauer* (wie Anm. 63), S. 135; J. MEHNE, «Cluniacenserbischofe», in *Frühmittelalterliche Studien*, 11, 1977, S. 241-287, bes. S. 272f. Zu Siegfried jetzt Franz STAAB, «Die Mainzer Kirche. Konzeption und Verwirklichung in der Bonifatius- und Theonestraddition», in *Die Salier und das Reich*, Bd II: *Die Reichskirche in der Salierzeit*, hg. von Stefan WEINFURTER, Sigmaringen, 1991, S. 31-77, bes. S. 51-63.

64. Dazu zuletzt KOHNLE, «Hugo» (wie Anm. 56), S. 58f; WOLLASCH, «Deutschland» (wie Anm. 41), S. 22f.

65. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 133.

Cluniacensis religionis ordinem eidem monasterio suo eligit ⁶⁶. Auch der erste Abt Hasungens, Lampert von Hersfeld ⁶⁷, wird an gleicher Stelle mit dem in der Forschung bekannten Zitat aus der Gründungsurkunde als Zeuge für die vormalige cluniacensische Tradition des Klosters genannt ⁶⁸. Von diesem alten Wunsch nach einer cluniacensischen Prägung, die aber nie zu einer rechtlichen Zugehörigkeit zur *Cluniacensis ecclesia* geführt hatte, ging also im Jahre 1418 der Versuch einer institutionellen Anbindung Hasungens an den Cluniacenserorden aus. Die Benutzung der « cluniacensischen » Zitate aus der Gründungsurkunde spricht dafür, daß in Hasungen diese Tradition noch lebendig war und entsprechende Äußerungen des Abtes, der auf dem Provinzialkapitel in Petershausen anwesend war ⁶⁹, die Visitation durch die cluniacensischen Prioren veranlaßt hatte.

Auch das Kloster Abdinghof in Paderborn konnte in seiner Gründungsüberlieferung cluniacensische Elemente vorweisen. Auch hier hatte der Stifter der Abtei, Bischof Meinwerk von Paderborn, nach einem Besuch in Cluny — angeblich sogar mit Mönchen des burgundischen Reformklosters — die Voraussetzungen für ein neues monastisches Leben in der Bischofsstadt geschaffen ⁷⁰. Das in der Forschung oft mit Zurückhaltung betrachtete cluniacensische Selbstverständnis der Mönche von Abdinghof ⁷¹ hat noch im 18. Jahrhundert zu intensiven Kontakten mit dem

66. Ebd., S. 151. Gründungsurkunde : *divina inspiratione Cluniacensis sanctissime religionis ordinem eligimus*, in *Mainzer Urkundenbuch* (wie Anm. 60), S. 257.

67. Zur Rolle Lamperts bei der Gründung Hasungens vgl. T. STRUVE, « Lampert von Hersfeld. Persönlichkeit und Weltbild eines Geschichtsschreibers am Beginn des Investiturstreits », in *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte*, 19, 1969, S. 1-123, bes. S. 84-91.

68. ... *et pro tunc abbate Lamberto preduce consecutus est*. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 151. Gründungsurkunde : *Hunc ordinem abbate Lamberto preduce consecuti sumus*, in *Mainzer Urkundenbuch* (wie Anm. 60), S. 257. Zur Formulierung vgl. HALLINGER, « Hasungen » (wie Anm. 61), S. 269f.

69. ZELLER, « Provinzialkapitel » (wie Anm. 6), S. 53.

70. *Vita Meinwerki episcopi Patherbrunnensis* (MGH, *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*, hg. von F. TENCKHOFF, Hannover, 1921), c. 23, S. 32 : *Ibi [scil. Cluniacum] imperatore favente et suum in omnibus auxilium spondente episcopus Meinwercus ab abbate et congregatione XIII fratres ad construendum monasticum vit cenobium petiit et impetravit*, in *Annalista Saxo* (MGH, *Scriptores*, 6, hg. von G. WAITZ, Hannover, 1844, S. 542-777), a. 1031, S. 678f : *Meinwercus Patherbrunne episcopus (...) monasterium construxit (...) in quo et monachicum ordinem Cluniacensem instituit*.

71. J. B. GREVE, *Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn*, Paderborn, 1894, S. 11f ; J. BAUERMANN, « Die Gründungsurkunde des Klosters Abdinghof in Paderborn. Ein Beitrag zur Frage der Abdinghofer Fälschungen », in *Westfälische Studien. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaft, Kunst und Literatur in Westfalen. Festschrift Alois Bömer*, hg. von H. DEGERING und W. NENN, Leipzig, 1928, S. 16-36, ND in DERS., *Von der Elbe bis zum Rhein. Gesammelte Studien*, Münster, 1968 (Neue Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, 11), S. 285-300 ; J. SEMMLER, *Die Klosterreform von Siegburg*, Bonn, 1959 (Rheinisches Archiv, 53), Exkurs V, Zur monastischen Formung des Klosters Abdinghof /Paderborn, S. 377-379 ; J. WOLLASCH, « Kaiser Heinrich II. in Cluny », in *Frühmittelalterliche Studien*, 3, 1969, S. 327-342 ; H. BANNASCH, *Das Bistum Paderborn unter den Bischöfen Rethar und Meinwerk (983-1036)*, Paderborn, 1972, bes. S. 230f, 241ff ; K. J. BENZ, « Heinrich II. in Cluny? », in *Frühmittelalterliche Studien*, 8, 1974, S. 155-178 ; H. BANNASCH, « Fälscher aus Frömmigkeit. Der Meinwerkbiograph — ein mittelalterlicher Fälscher und sein Selbstverständnis », in *Aus Geschichte und ihren Hilfswissenschaften. Festschrift für Walter Heinemeyer zum 65. Geburtstag*, hg. von H. BANNASCH und

Generalkapitel des Cluniacenserordens geführt und gipfelte im Jahre 1743 in einer Übertragung von Partikeln der für die Zeitgenossen außerordentlich kostbaren Reliquien der Äbte Majolus und Odilo von Souvigny nach Abdinghof⁷². Außerdem hatte man im Jahre 1270 eine Gebetsverbrüderung mit Cluny geschlossen⁷³, die wohl der Grund dafür war, daß in Cluny der Name der Paderborner Abtei noch im 16. Jahrhundert in der Liste der verbrüdereten Klöster geführt wurde⁷⁴. So hatten denn weder Abt noch Konvent gegen eine Visitation durch die cluniacensischen Prioren etwas einzuwenden und auch zeitgenössische lokale Geschichtsschreiber glaubten an eine Abhängigkeit Abdinghofs von Cluny⁷⁵. Auf den Ablauf der Visitation soll hier nicht näher eingegangen werden⁷⁶. Die Visitatoren beriefen sich, wie schon in Hasungen, auf cluniacensische *consuetudines*, die zu befolgen seien. Wie zum Beweis konnten sie dabei einen *Liber consuetudinum* zitieren, den sie in Abdinghof vorfanden und der liturgische Vorschriften, angeblich *Cluniacensi more*, enthielt⁷⁷. Ob es sich hier um einen Codex mit den *Constitutiones Hirsaugienses*, handelt, wie er z. B. aus Corvey bekannt ist und heute in Paderborn als *Caeremoniale monasticum antiquum* aufbewahrt wird⁷⁸, muß offen bleiben. Eine Kopie des Visitationsprotokolls ist

H.-P. LACHMANN, Marburg, 1979 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen, 40), S. 224-241; K. HONSELMANN, « Abdinghof », in *Die Benediktiner-Klöster in Nordrhein-Westfalen*, hg. von R. HAACKE, St. Ottilien, 1980 (Germania Benedictina, 8), S. 499-533; E. FREISE, « Roger von Helmarshausen in seiner monastischen Umwelt », in *Frühmittelalterliche Studien*, 15, 1981, S. 180-293, bes. S. 226f, 254f; J. WOLLASCH, « Benediktinisches Mönchtum in Westfalen von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert », in *Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800-1800*, Münster, 1982, S. 15-30, bes. S. 22f; DERS., « Deutschland » (wie Anm. 41), S. 18f; G. MEIER, *Die Bischöfe von Paderborn und ihr Bistum im Hochmittelalter*, Paderborn, 1987 (Paderborner theologische Studien, 17), S. 85f.

72. F. NEISKE, « Les monastères de Souvigny (Allier) et d'Abdinghof (Westphalie). Une translation de reliques au XVII^e siècle », in *Études d'histoire du droit médiéval en souvenir de Josette Metman*, Dijon, 1988 (Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands, 45), S. 331-340; DERS., « Abdinghof und Cluny. Neue Quellen zu einem alten Thema », in *Westfälische Zeitschrift*, 141, 1991, S. 263-305, dort, S. 269f, weitere Bemerkungen zur cluniacensischen Tradition Abdinghofs.

73. *Westfälisches Urkundenbuch*, IV : *Die Urkunden des Bistums Paderborn vom Jahre 1201 bis 1300*, hg. von R. WILMANS und H. FINKE, Münster, 1877-1894, Nr. 1214 und Nr. 1215. BERNARD-BRUEL (wie Anm. 19), VI, Paris, 1903, Nr. 5192 : *Unde cum a primis fundatoribus nostris de congregatione vestra in monasterio nostro monachi primitus fuerunt instituti*. Zu den einzelnen Schritten dieser Verbrüderung und den praktischen Folgen für das Totengedenken vgl. NEISKE, « Abdinghof » (wie Anm. 72), S. 278f.

74. Vgl. die Liste des Abtes Jean de Lorraine (1528-1530) : *Monasterium apostolorum Petri et Pauli de Pantherburno*, in *Obituaires de la province de Lyon*, II, hg. von J. LAURENT und P. GRAS, Paris, 1965 (Recueil des historiens de la France. Obituaires, 6/2), S. 478, und *Monasterium Apostolorum Petri et Pauli de Pauterbuni*, in *Bullarium sacri ordinis Cluniacensis complectens plurima privilegia...*, Lyon, 1680, S. 217 (227).

75. *Gobelinus Person, Cosmodromius*, hg. von M. JANSEN, Münster, 1900, cap. 96, S. 225 : *Cui [scil. Cluniaeo] idem monasterium sanctorum Petri et Pauli ex sui primitiva institutione est subiectum*.

76. NEISKE, « Abdinghof » (wie Anm. 72), S. 273-277.

77. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 158.

78. K. HONSELMANN, « Studien zu Papsturkunden für Klöster des Bistums Paderborn », in *Westfälische Zeitschrift*, 90, 1934, S. 193-201, S. 199 Anm. 4; JAKOBS, *Hirsauer* (wie Anm. 63), S. 46 Anm. 94; WOLLASCH, « Westfalen » (wie Anm. 71), S. 27.

allerdings in Paderborn noch erhalten⁷⁹, doch scheint die Visitation keinen bleibenden Einfluß auf die Gestaltung des monastischen Lebens in Abdinghof gehabt zu haben⁸⁰.

Das Gleiche gilt für das Kloster Iburg, eine Gründung des Bischofs Benno von Osnabrück⁸¹, die um 1080 mit Hilfe von Mönchen aus Siegburg⁸², durchgeführt wurde. Cluniacensisches wäre in Iburg also nur auf Umwegen über die Siegburger Reform und Fruttuaria zu erwarten. Trotzdem fanden die Visitatoren — wieder bei der Prüfung der liturgischen Gebräuche — auch in Iburg eine Handschrift, in der *conformiter ad nostrum morem et consuetudinem Cluniacensem* Gewohnheiten des Cluniacenserordens aufgezeichnet waren⁸³. Auch hier hatte die Visitation keinen spürbaren Erfolg. Die lokale Geschichtsschreibung erinnert sich nicht an die Ereignisse des Jahres 1418⁸⁴, obwohl der Abt Albert von Iburg sich persönlich an das Konzil von Konstanz gewandt hatte, um von geeigneten Mönchen visitiert zu werden. Da man ihm daraufhin eine Visitation durch die Äbte von Abdinghof und Helmarshausen in Aussicht stellte⁸⁵, ist zu vermuten, daß die von den cluniacensischen Priestern im Beisein des Abtes Heinrich von Abdinghof durchgeführte Visitation auf die Bitte Abt Alberts zurückging. Außerdem berichtet das Protokoll, die Visitatoren seien in Paderborn von Albert inständig gebeten worden, doch auch nach Iburg zu kommen⁸⁶. Der Abt von Abdinghof seinerseits war vom Konzil auch mit der Visitation des Klosters Willebadessen⁸⁷ betraut

79. Paderborn, Erzbischöfliche akademische Bibliothek, Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, Akten 57; vgl. B. STOLTE, *Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn*, Teil 1: *Codices und Acten*, Paderborn, 1899, S. 88. Erwähnt wird die Visitation in der Geschichtsschreibung des Klosters, vgl. Paderborn, Erzbischöfliche akademische Bibliothek, Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, Cod. 1, fol. 43.

80. J. LINNEBORN, *Die Reformation der westfälischen Benedictiner-Klöster im 15. Jahrhundert durch die Bursfelder Kongregation*, Brünn, 1901, S. 120 (auch in *Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden*, 20-22, 1899-1901).

81. W. SEEGRÜN, «Iburg», in *Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen*, hg. von U. FAUST, St. Ottilien, 1979 (*Germania Benedictina*, 6), S. 253-265; H. KELLER, «Bischof Benno, Iburg und die Iburger», in *Osnabrücker Mitteilungen*, 93, 1988, S. 9-24, mit weiterer Literatur.

82. *Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis auctore Nortberto abbate Iburgensi* (MGH, *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*, hg. von H. BRESSLAU, Hannover, 1902), c. 21, S. 29f. SEMMLER, Siegburg (wie Anm. 71), S. 68-71.

83. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 158 und 174f.

84. *Annales monasterii S. Clementis in Iburg collectore Mauro abbate*, hg. von C. STÜVE, Osnabrück, 1895 (*Osnabrücker Geschichtsquellen*, 3), ND Osnabrück, 1977, S. 45f.

85. ZELLER, «Provinzialkapitel» (wie Anm. 6), S. 71f. Vollständiger Text in *Acta Concilii Constantiensis*, hg. von H. FINKE, IV, Münster, 1928, S. 726-730. R. HAACKE und H. SAUERMAN, «Benediktiner in Nordrhein-Westfalen», in *Die Benediktiner-Klöster in Nordrhein-Westfalen*, hg. von R. HAACKE, St. Ottilien, 1980 (*Germania Benedictina*, 8), S. 19-196, bes. S. 100.

86. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 166.

87. H. J. BRANDT und K. HENGST, *Die Bischöfe und Erzbischöfe von Paderborn*, Paderborn, 1984, S. 102. *Germania monastica. Klosterverzeichnis der deutschen Benediktiner und Cisterzienser*, Ottebeuren, 1967, S. 94.

worden, wozu ihn Johannes *de Vincellis* mit Vorgabe eines geeigneten Termines nochmals aufforderte⁸⁸.

Bei dieser Gelegenheit bezeichnet das Protokoll Willebadessen wieder als cluniacensischen Nonnenkonvent⁸⁹. Hier, wie an vielen anderen Stellen der Visitation wird das eifrige Bemühen der französischen Prioren deutlich, überall mögliche cluniacensische Häuser wiederzuentdecken und einer strengen Reform zu unterwerfen. Was für Hasungen und Abdinghof noch vage mit alten Traditionen begründet werden konnte, die zumindest auf eine zeitlich befristete Sympathie für cluniacensisches Gedankengut in den jeweiligen Klöstern verwiesen, war bei der Gaukirche und Willebadessen vollends aus der Luft gegriffen und ließ sich auch in Iburg nur schwer glaubhaft machen. Als man in Paderborn noch von dem Kloster Flechtdorf (Diözese Paderborn) hörte, das von Abdinghof abhängig war, wollte man auch dieses sogleich — offensichtlich cluniacensisch — reformieren und beauftragte den Abt von Abdinghof mit einer entsprechenden Visitation, da es im Augenblick sowohl für ausländische wie für einheimische Visitatoren zu gefährlich sei, sich dort hin zu begeben⁹⁰.

Angesichts der Schwierigkeiten machten sich die beiden Cluniacenser mit ihrer Visitationsdelegation bald wieder auf den Weg in den Süden zur altbekannten cluniacensischen Provinz *Alemania* ohne noch Klöster in den Diözesen Köln und Trier zu besuchen, wie ihre Begleitschreiben vorsahen. Sie beschlossen ihre Reise mit der Visitation von Seltz⁹¹, Biesheim und St. Alban in Basel⁹². Dort hatte man eine in diesen Häusern bekannte cluniacensische Visitation durchzuführen, die eingebunden war in die vom Generalkapitel vorgeschriebene und kontrollierte Regelmäßigkeit. Dort konnten die Bemühungen der Visitatoren auch Erfolg haben. In den vorher besuchten 'cluniacensischen' Konventen blieb der Besuch der französischen Cluniacenserprioren nur eine Episode, die bald vergessen war. Er zeitigte keine Folgen für das monastische Leben in den deutschen Klöstern.

Eine allerdings wichtige Folge der Visitation von 1418 in der wissenschaftlichen Diskussion soll hier nicht unbeachtet bleiben. Nachdem Ursmer Berlière 1891 auf die Protokolle aufmerksam gemacht hatte, und diese 1893 von G. F. Duckett publiziert worden waren, hat vor allem Guy de Valous die Texte dazu benutzt, die Zahl der möglichen cluniacensischen Klöster in Deutschland zu vergrößern, indem er kritiklos die Behauptungen der Visitatoren übernahm, die man nach den hier vorgestellten Überlegungen wohl eher als gut gemeintes Wunschenken bezeichnen muß. So figurieren in seiner Liste der Klöster aus der « Provinze d'Allemagne ou Lorraine » auch die in diesem Beitrag erwähnten Konvente von Abdinghof, « Flechtdorf », Hasungen, Malquelt, Saint-Clément

88. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 166.

89. Ebd., S. 166.

90. Ebd., S. 165 : *et multum indiget ille locus reformatione et visitatione*. Zu Flechtdorf vgl. SEMMLER, *Siegburg* (wie Anm. 71), S. 80-84 und 232f ; *Germania monastica* (wie Anm. 87), S. 15.

91. Vgl. o. bei Anm. 58.

92. Vgl. dazu GILOMEN, wie o. Anm. 56.

d'Iburg und « Wilbadessen »⁹³. Das hat die Forschung teils vor unlösbare Probleme gestellt⁹⁴, teils wurde diese Reihe kritiklos übernommen⁹⁵. An vielen Stellen seiner Darstellung cluniacensischen Klosterlebens bezog de Valous sich auf die in den Protokollen von 1418 beschriebenen Zustände und glaubte damit originäre Bedingungen cluniacensischen Lebens im 15. Jahrhundert gefunden zu haben⁹⁶. Sogar die skurrile Zuordnung des Zisterzienserinnenkloster Gaukirche zum Cluniacenserorden hatte Folgen: die dortigen wenig erfreulichen Zustände wurden zur Beschreibung des Lebens in 'cluniacensischen' Frauenklöstern benutzt⁹⁷. Nur im Werk von Charvin hat sich diese Bereitschaft zur vorbehaltlosen Übernahme des Visitationsprotokolls von 1418 nicht durchgesetzt⁹⁸.

So hat die in einer orientierungslosen Zeit durchgeführte Visitation in vielen Bereichen Irritationen ausgelöst. Die inhaltliche Zuordnung der von den cluniacensischen Priooren geforderten *consuetudines* zu den Lebensformen und Statuten damaliger Orden und Kongregationen muß noch geleistet werden. Hier ging es nur um den von Konstanz, Petershausen und Cluny ausgehenden Impuls zu einer weiteren monastischen Reform, die der Abt von Cluny im Rückgriff auf die weit zurückliegende große Zeit seines Klosters für den Cluniacenserorden zu nutzen versuchte. Die Visitatoren gaben an, noch von vielen weiteren 'cluniacensischen' Klöstern in der *Alemania* zu wissen, die man wegen der großen Entfernungen nicht mehr habe aufsuchen können⁹⁹. Gleichzeitig mit der Visitation in Deutschland versuchte man auch mit einer cluniacensischen Visitation in Polen alte, wirkliche oder vermutete Kontakte wieder neu zu beleben¹⁰⁰. Cluny hatte begonnen, die Reformideen des Konstanzer Konzils in die Praxis umzusetzen.

Franz NEISKE

Westfälische Wilhelms-Universität
Münster

93. G. DE VALOUS, *Le monachisme clunisien des origines au XV^e siècle. Vie intérieure des monastères et organisation de l'ordre*, seconde édition augmentée, 2 Bde, II : *L'ordre de Cluny*, Paris, 1970, S. 250, 252-254, 256, 258.

94. Vgl. den Versuch, das Kloster *Malquelt* zu identifizieren bei E.-M. WISCHERMANN, *Marcigny-sur-Loire. Gründungs- und Frühgeschichte des ersten Cluniacenserinnenpriorates (1055-1150)*, München, 1986 (Münstersche Mittelalter-Schriften, 42), S. 513f.

95. M. PACAUT, *L'ordre de Cluny*, Paris, 1986, S. 322, zählt « les monastères les plus importants » der « province d'Allemagne » auf und nennt ohne weitere Präzisierungen oder Belegstellen Abdinghof, Hasungen und das Zisterzienserinnenkloster Malquelt. Auch SEMMLER, *Siegburg* (wie Anm. 71), kommt zu dem Schluß: « Im späten Mittelalter gehörte Iburg zur deutschen Ordensprovinz Clunys » (S. 71) und « Im 15. Jahrhundert gehörte Flechtdorf zur deutschen Ordensprovinz des Klosters Cluny » (S. 84).

96. DE VALOUS, *Monachisme* (wie Anm. 93), I, S. 67, S. 163 Anm. 4, S. 315, S. 318.

97. Ebd., S. 382, 389.

98. CHARVIN, *Statuts* (wie Anm. 20), VI, Paris, 1972, S. 307f. Vgl. künftig zu den cluniacensischen Klöstern des Hochmittelalters D. POECK, *Cluniacensis ecclesia*, im Druck.

99. DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), S. 184f.

100. Das Protokoll ist im gleichen Codex überliefert wie die Visitation der deutschen Klöster. BERLIÈRE, « Cluniacenser » (wie Anm. 16), S. 119-120; DUCKETT, *Visitations* (wie Anm. 16), Edition S. 185-191, englische Übersetzung S. 200-203.